

## Achtzehntes Kapitel.

### Während der Verhandlungen über die Kapitulation von Paris

Mittwoch, den 25. Januar. Früh Briefe geschrieben, einen Artikel und ein Telegramm gemacht und Depeschen und Konzepte gelesen. Unter diesen nichts Bemerkenswerthes. Nachmittags Dr. Good im Kloster auf der Rue Saint Honoré besucht, wohin er sich seiner Krankheit halber hat bringen lassen. Er erklärt sie für unheilbar und spricht von seinem baldigen Tode. Schade um den höchst liebenswürdigen Mann!

Bei Tische ist Graf Lehndorff zugegen. Das Gespräch dreht sich zuerst um die bedeutenden Verluste, die die Franzosen bei ihrem Ausfall am 19. erlitten haben, dann um unsre eignen während des ganzen Feldzugs. Hierauf giebt der Fisch, den wir heute essen — es sind Mulets, wie ich verstehe, aus dem Adriatischen Meere gebürtig und vom Bankier Bleichröder gespendet —, Stoff zu weiterer Unterhaltung, an der sich der Chef als Kenner lebhaft beteiligt. Er ist, wie das schon oft hervortrat, ein großer Freund von Fischen und Wassertieren überhaupt.

Von Fischen kommt man auf Austern und von deren Tugenden auf verdorbne Austern zu reden, die Lehndorff mit Recht für das Gräßlichste erklärt, was zu denken sei.

„Ja — sagt der Chef —, was die betrifft, so erinnere ich mich an meinen armen Vater. Der hatte zuletzt allen Geschmack und Geruch verloren. Er konnte nicht recht mehr schlucken und sollte bloß noch Austern essen. Wenn ich nun so bei ihm saß, da nötigte er mich, mit zuzulangen. Sie kamen jedoch gewöhnlich nicht frisch an — es gab damals noch keine Eisenbahn bei uns —, und ich sagte, wenn ich das merkte, ich hätte keinen Appetit. Er aber wurde